Bad Landecker
Stadtblatt u. Nachrichten
In warmer Schwefelquelle gesund gebadet

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.
Erscheint Freitag. Postbezugspreis monatlich 60 Pfg.
Einzelne Nummer 15 Pfg. Beilagen: Dienstag das vierseitige bebilderte Unterhaltungsblatt, Freitag der achtseitige Bildbeobachter.
Postscheckkonto Amt Breslau Nr. 75663.

Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.
Anzeigenpreise, Nachlässe und sonstige Bedingungen laut Preisliste.
Anzeigenschluß am Erscheinungstage 10 Uhr vorm. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge, wird keine Gewähr übernommen.
Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 und 432

Nr. 12 | Freitag, den 21. März 1941 | 68./43. Jahrg.

Zwischen Winter und Frühling

Die Mobilmachung aller Kräfte

NSK. Wenn die Nächte kürzer und die Sonnenstrahlen kräftiger werden, löst sich das Eis im Boden und die Starre des Winters von der Landschaft. Es geht wie ein großes Atemholen durch die Natur: Alle Kräfte sammeln sich, um bald hervorzubrechen und der Welt die Zeichen des Frühlings aufzudrücken.

Auch der moderne Krieg ist verbunden geblieben mit den großen Gesetzen der Jahreszeiten, ja, die Erfahrung zweier Jahre lehrt uns, daß gerade jene Art des Kampfes, der nicht nur mit Bergen und Ebenen, mit Schluchten und Flüssen, sondern auch mit dem Reich der Lüfte und den Wasserwüsten des Meeres rechnet, enger denn je verbunden ist mit den Geschehnissen der Natur und von ihr Aufgaben und Möglichkeiten vorgezeichnet erhält. Daß dies so ist, hat das deutsche Volk im Winter nach dem Polenfeldzug gewußt, und es hat die Lehre jener Monate nicht vergessen, als der Frankreich-Sieg errungen war und ein neuer Herbst und Winter bevorstand.

Im Jahre 1939 haben wir uns auf die Entscheidung im Westen mit aller Entschlossenheit und Umsicht gerüstet, und als es dann galt, dem Gegner entgegenzutreten, da trat hinter den genialen Plan des Feldherrn die ganze sorgfältig vorbereitete und solide organisierte Wucht der deutschen Wehrmacht, die ganz logisch und klar geleitete Kraft der Heimat. In den Wochen der Entscheidung war alles zur Stelle, was nötig war, um den Sieg zu erzwingen: es fehlte keine Division, keine Waffe, keine Granate, keine schaffende Hand. Auf ein Kommando wirkte die ganze zusammengeballte Kraft des deutschen Millionenvolkes zusammen, um dem Gegner, der den Kampf gewollt, die Antwort zu erteilen, die er verdiente.

Heute steht Deutschland wieder im letzten Stadium eines Atemholens, erneut konzentrieren sich die Kräfte und werden alle Reserven mobil gemacht. In jede Stadt, in jedes Dorf, in den Betrieb wie in die Familie trägt diese Mobilmachung aller Kräfte ihre Wellen: das alte Gesetz des nationalsozialistischen Erfolges tritt gerade in diesen Monaten wieder zutage, — das Gesetz, das verlangt, daß dort, wo die Entscheidungen fallen, ein gewaltiges Übergewicht an konzentrierter Stärke mit Umsicht vorbereitet wird. Lieber Tausende von Soldaten zuviel, als nur einen zu wenig einsetzen; lieber Millionen Granaten über das Mindestmaß zur Verfügung haben, als nur einen Schuß unterlassen müssen, der blutige Opfer sparen kann; lieber durch rechtzeitige Sparsamkeit übervolle Scheuern zu besitzen, als in den Tagen der Entscheidung nur eine Minute durch plötzliche Sorge verlieren!

Dieses Prinzip, das das Geheimnis unseres Erfolgs von gestern ebenso war, wie es die Garantie unserer Siege von morgen sein wird, fordert von jedem Volksgenossen den vollen Einsatz. Es gibt für keinen eine Insel, die ihn herausheben würde aus dem großen Strom der geschichtlichen Entscheidungen. Jeder, der neu den grauen Rock des Soldaten anzieht, macht die Übermacht des deutschen Heeres noch erdrückender; jeder, der eine Stunde mehr an Arbeit leistet oder sich neu in den Arbeitsprozeß einschaltet, macht Kräfte frei für die größeren Aufgaben, die dort gestellt sind, wo unmittelbar für den Sieg gearbeitet wird! Deutschland ist in der glücklichen Lage, daß ihm durch die Unterstützung freiwilliger Arbeitskräfte aus zahlreichen Ländern viele von den Schaffenden, die unter den Waffen stehen, ersetzt werden und ihm dadurch mehr Dinge des friedensmäßigen Konsums anderthalb Jahre nach Kriegsbeginn noch zur Verfügung stehen, als es sonst möglich wäre.

Dieses Glück will richtig genützt sein: nicht das weitere bequeme Hinnehmen dieser Vorteile kann jetzt unsere Parole sein, sondern nur die Entschlossenheit, diese Leistungsreserve im rechten Augenblick in die Waagschale der Entscheidungen zu werfen, eine ganz klare Bilanz unserer Kräfte zu ziehen, auf alles zu verzichten, was im Kriege nicht unabdingbar nötig ist und alles einzusetzen, was diese achtzig Millionen im Herzen Europas an Mut, Kraft und Entschlossenheit zu entwickeln fähig sind!

In diesem Geiste marschiert Deutschland in die Monate dieses Frühlings und dieses Sommers: jeder Wehrfähige mit der Waffe in der Hand, jeder schaffende Arm mit Aufbietung allen Fleißes und aller Kräfte, jeder Volksgenosse mit der Entschlossenheit, seinen Teil zum Siege überall dort beizutragen, wo der Ruf an ihn ergeht — über allen die ordnende Hand des Führers, die verantwortungsbewußte und siegessichere Planung des Feldherrn und Staatsmannes Adolf Hitler.

Diese Verbindung der überragenden Kraft der Persönlichkeit mit der unüberwindlichen Wucht einer entschlossenen Nation wird das Geheimnis des Sieges der Freiheit über die plutokratische Weltversklavung sein, und der Frühling der Natur wird zum Anbruch einer neuen, glücklicheren Epoche der Menschheit werden. Helmut Sündermann.

Neues in Kürze

Den Mittelpunkt der Feier am Heldengedenktag in Großdeutschland und dort, wo der deutsche Soldat steht, bildete am Sonntag der Gedenkakt im Zeughaus zu Berlin. Hier sprach der Führer zum deutschen Volk. Anschließend legte der Führer im Ehrenmal einen Kranz nieder und ehrte damit alle Toten, die für den ewigen Bestand ihres Volkes ihr Leben gaben.

Im festlich geschmückten Posen begannen am Sonntag die Kulturtage des Warthelandes, die sich über eine Woche erstrecken und an denen Kulturschaffende aus dem ganzen Reich teilnehmen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte dem Sieger von Narvik, General der Gebirgstruppen Dietl persönlich das von ihm gestiftete Narvikschild.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Kapitänleutnant Günter Prien zum Korvettenkapitän befördert.

Der Führer empfing in der neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten königlich-rumänischen Gesandten Raoul Bossy zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens. Eine Abteilung der SS-Leibstandarte erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen.

Der königlich-ungarische Außenminister Bardossy hat sich am Donnerstagnachmittag nach Deutschland begeben, um mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zusammenzutreffen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop empfing die zurzeit in Deutschland weilende Abordnung japanischer Jugendführer.

Beim Wunschkonzert wurde mitgeteilt, daß der Führer die Patenschaft für die Vierlinge des Gefreiten Doms aus Mochau, Kreis Jauer, übernommen hat.

Am 12. März wurde der Sittlichkeitsverbrecher Alfons Franke wegen Widerstandes erschossen.

Eva

Roman einer Ehe

49 von Sidonie Judeich-Mierswa

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Mir ist es ganz gleich, ob Tante reich oder arm ist, darnach fragt man nicht, wenn man jemanden lieb hat", sagte sie.

„So ist es recht, Lorchen! So wollte ich es für meine liebe Freundin Hilde haben."

„Lore!" Frau Webers Arm legte sich um die Nichte und zog sie an sich.

„Glaube mir, es ist mir selbst hart angekommen, dieses Versteckspiel mit euch."

„Ja, Tante, das kann ich verstehen — aber auch den Grund dafür! Und nun lasse dir sagen, daß ich mich restlos mit dir freue und glücklich bin, daß du deine alte Heimat wiederhast."

„So soll auch euch Bodmerkindern eine sein, Lore. Wir wollen aber Bodo und Claus nichts davon sagen, ich will euch drei nach Malitzen fahren, wenn deine Brüder da sind.

*

Frau Hilde und Fräulein Strahl begrüßten die Nachricht, daß die junge Frau Gasteiner auch nach Cranz kommen würde, mit Freude. Sie hatten durch Lore viel von dem Ehepaar Gasteiner gehört.

In einem sehr liebenswürdig gehaltenen Schreiben hatte Eva darum gebeten, daß man ihr in einem guten Hotel ein Zimmer belegen lassen möchte. Man war dem Wunsche nachgekommen.

Evas entzückende Persönlichkeit verfehlte nicht, auf die Damen den besten Eindruck zu machen. Sie waren ganz entzückt von der Schönheit der jungen Frau. Eva merkte natürlich sofort den Eindruck, den sie machte und gab sich in der reizvollsten Weise, zumal ihr die beiden Damen sehr gefielen und imponierten.

Claus, der in der Pension seiner Tante mit wohnte, wurde von ihr und Fräulein Strahl sehr verwöhnt und ließ es sich gern gefallen. Er war von einer überschäumenden Fröhlichkeit und fand das Leben „göttlich schön". Auf Eva, seine schöne Schwester, aber war er sehr stolz. Er zeigte sich sehr gern mit ihr und nahm mit Befriedigung wahr, daß sie überall, wohin sie kam, Aufsehen erregte. Natürlich war Eva viel mit ihm und den beiden Damen zusammen. Ihre Strandkörbe standen dicht beieinander, und man unternahm mancherlei gemeinsam. Trotzdem verstand sie es, sich viele Stunden am Tage frei zu machen. Angeblich sollten sie völliger Ruhe und Zurückgezogenheit — ihre Nerven bedürften dies sehr, versicherte sie — gewidmet sein. Eva aber verbrachte sie meist in Gesellschaft netter, amüsanter Menschen, die sie in ihrem Hotel kennengelernt hatte. Die Abende, von denen sie erzählte, daß sie ganz zeitig schlafen gegangen war, durchtanzte sie fröhlich bis in die späte Nacht hinein. Es war ihr sehr recht, daß Bodo erst im August nachkam. Sie amüsierte sich prachtvoll mit ihren neuen Anbetern.

Nach Hause schrieb sie oft. Jens bekam kurze, Bodo lange Briefe, ihr Inhalt war wesentlich verschieden. Kühle Schilderungen ihrer täglichen Erlebnisse, von denen die Hauptsache weggelassen waren, und ein paar freundliche Fragen nach seinem und Karlas Ergehen, dann Grüße für Oma Bodmer und solche für Opa Gasteiner. Das waren die Briefe für Jens. Bodo empfing lange Beschreibungen der Triumphe, die sie feierte, und zum Schluß als Pflaster für die mit Absicht geschlagenen Wunden der Eifersucht heiße Worte der Liebe und Sehnsucht.

Jens Gasteiner erschien sein Heim, seit Eva fort war, licht- und wärmelos. Damals, als sie in der Klinik gelegen hatte, hatte er sie täglich sehen und sprechen können. Jetzt kamen nur Briefe von ihr, in denen so wenig von dem stand, was er gern gehört hätte.

Natürlich waren zwischen ihm und seiner Schwiegermutter das Hauptthema ihrer Unterhaltung Eva. Und dabei erfuhr er manches, was ihm mißfiel und in eine gewisse Unruhe versetzte, vor allem die eine Erwähnung, daß Bodo als ganz junger Mensch sich ganz ernstlich mit dem Gedanken getragen hatte, Eva zu heiraten.

„Es wäre ja doch ganz gut gegangen", meinte Frau Bodmer, „denn sie sind ja in keiner Weise miteinander verwandt. Aber natürlich habe ich es den beiden dummen Kindern ausgeredet. Das hätte was Schönes gegeben! Eva mit ihren großen Ansprüchen war doch keineswegs geeignet, die Frau eines armen Mannes zu werden."

„Bestimmt nicht!" sagte Jens und tiefe Bitterkeit stieg plötzlich in ihm empor.

„Sie hat's wohl auch selbst eingesehen, denn sie war es, die der Sache ein Ende machte. Sie gab Bodo sehr deutlich zu verstehen, daß seine Liebe zu ihr vollkommen aussichtslos sei."

„Sie also liebte ihn nicht?"

„Nein! Sie hatte ihn ganz gern, mehr war es bei ihr wohl nicht. Es waren damals beide noch halbe Kinder. Bodo war dann lange durch sein Studium fort und ist rasch vernünftig geworden. Wie du selbst siehst, haben sich alle beide jetzt wunderschön in ihr geschwisterliches Verhältnis gefunden."

„Ja, es scheint so zu sein." Ganz ruhig sagte es Jens und doch stürmte es in ihm.

„Es scheint nicht so, es ist wirklich so. Sieh, wenn Bodo wirklich noch etwas für Eva empfunden hätte, so hätte er doch bestimmt nicht die Stellung in eurem Betriebe angenommen. Da müßte es ihm doch schrecklich sein, sie so glücklich mit dir zu sehen", versicherte beinah' übereifrig Frau Bodmer.

„Das denke ich auch, Mama."

Ein seltsam forschender Blick streifte den gesenkten Kopf der Mutter Evas. Sie saß neben dem Wagen, in dem die kleine Karla schlief, im Garten und häkelte eifrig, ohne aufzusehen, an einem rosa Jäckchen. Jens hatte mit ihr den Nachmittagskaffee getrunken, und sie hatten sich zusammen die Bildchen angesehen, die Claus in Cranz

Nach einem Hinweis des Reichserziehungsministers sollen keinem deutschen Schulkinde aus unverschuldeten Störungen des ordnungsgemäßen Schulbesuches infolge der erweiterten Kinderlandverschickung Nachteile erwachsen, auch nicht hinsichtlich der Versetzung.

Auf dem Ehrenhof im Garten der deutschen Botschaft in Therapia am Bosporus fand die Heldengedenkfeier an den Gräbern der im Weltkrieg in der Türkei gefallenen und gestorbenen Offiziere und Mannschaften statt. Damit verbunden war eine Gedenkfeier zum 25. Todestag des Generalfeldmarschalls von der Goltz.

Das Ergebnis der am „Tag der deutschen Polizei" (15. und 16. Februar) für das Kriegswinterhilfswerk durchgeführten Sammlung hat sich durch die inzwischen eingegangenen Restmeldungen um weitere 2½ Millionen auf rund 34 Millionen erhöht, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um über 17 Millionen RM. gleich 100 v. H. bedeutet.

Reuter sieht sich gezwungen, den Angriff starker deutscher Kampffliegerkräfte gegen Hull einzugestehen. Der Angriff habe mehrere Stunden gedauert und „weit ausgedehnte Schäden verursacht."

Associated Preß berichtet, von den Engländern werde zugegeben, daß das Schiffsbauzentrum Glasgow schwere Schäden erlitten habe. Industrielle Gebäude seien beschädigt worden. Es habe viele Brände und schwere Opfer gegeben.

Nach Mitteilung New Yorker Marinekreise wurde das zweitgrößte Motorschiff mit Kühleinrichtung „Afric Star" (11900 BRT.) kürzlich durch feindliche Aktion versenkt.

„Giornale d' Italia" bringt Einzelheiten über die deutschen Torpedotreffer auf die beiden englischen Schlachtschiffe in den Gewässern von Kreta, wo ein feindlicher Flottenverband von zwei Heinkel 111 angegriffen wurde.

Der heutige Krieg ist, wie Appelius im „Popolo d'Italia" betont, die große Revolte der Menschheit gegen jene Verbrecherclique, die sich aus der Verbindung Israels mit den angelsächsischen Plutokraten herausbildete.

Der bekannte italienische Flieger, Oberstleutnant Graf Scapinelli, fiel einem Flugunfall zum Opfer.

Die Engländer haben seinerzeit vor Dünkirchen 73 Schiffe mit 280556 BRT. verloren, die Alliierten 39 Schiffe mit 169348 BRT. Dies meldet Associated Preß aus den Veröffentlichungen von Lloyds in London.

Der Sekretär Gandhis ist „wegen Übertretung der Vorschriften für die Verteidigung Indiens" erneut verhaftet worden, nachdem er erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen worden war.

Das Repräsentantenhaus begann mit der Beratung eines Antrages Roosevelts auf Bewilligung von 7 Milliarden Dollar für die Englandhilfe. Ein demokratischer Abgeordneter betonte, daß der amerikanische Steuerzahler die Rechnung begleichen müsse.

Die amerikanischen Zerstörer, die seit 23 Jahren — seit dem Ende des Weltkrieges — auf dem Schiffsfriedhof liegen, weisen derartige Schäden an ihren Maschinen und der Ausrüstung auf, daß sie immer noch zur Reparatur auf den englischen Werften liegen.

Über dem Pazifik stießen zwei Marineflugzeuge zusammen. Dabei wurden sechs Besatzungsmitglieder eines Flugzeugträgers getötet.

Nach einer von „Dagens Nyheter" veröffentlichten United-Preß-Meldung aus Newyork teilt die Exportlinie, dh. die einzige Reederei, die noch einen regelmäßigen Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Europa aufrechterhält, mit, daß sämtliche Fahrgastbestellungen von europäischen Flüchtlingen, die nach Amerika gelangen wollen, auf unbestimmte Zeit gestoppt seien. Diese Verfügung ist erfolgt, nachdem in Lissabon Bestellungen auf Zehntausende von Fahrkarten vorliegen.

Der USA.-Konteradmiral Woodard erklärt in einem Aufsatz in der „Critica", falls es England nicht gelinge, schnell wirksame Gegenmaßnahmen zu treffen, werde seine Lage bald als verzweifelt anzusehen sein.

Aus Bad Landeck

Heldengedenktag 1941 in Bad Landeck.

Wie überall in Großdeutschland versammelten sich auch in Bad Landeck am letzten Sonntag die Partei mit ihren Gliederungen und Verbänden, die Verwundeten des Reservelazaretts von Bad Landeck und die Einwohner des Ortes um gemeinsam die gefallenen Helden des Weltkrieges und des jetzigen Krieges zu ehren. Nach dem Aufmarsch aller Formationen, einem Liede und einem Vorspruch nahm der Kreisleiter Pg. Hoffmann das Wort zur Festrede. Er stellte zunächst den Unterschied heraus zwischen der Art, wie einst in der Novemberrepublik dieser Tag begangen wurde und wie wir es heute tun dürfen. Damals herrschte tiefste Trauer, und sie war berechtigt, denn alle Opfer schienen umsonst gewesen zu sein, kostbarstes deutsches Blut schien vergeudet. Wie ganz anders dürfen wir heute an die Gedenkstätten treten. Heute wird alles das erfüllt, für das unsere Helden damals geblutet haben.

Noch ist der Kampf nicht beendet. Große Einsatzbereitschaft und viele Anstrengungen werden noch von der Heimat verlangt. Wir wissen aber in der Heimat, daß das nichts ist im Vergleich zu dem, was die Front einzusetzen bereit ist. Dort werden die wirklichen Opfer gebracht. Denn nur wer sein Leben einsetzt, kann von seiner Opferbereitschaft sprechen. Es ist nicht süß zu sterben, es ist bitterschwer, dem Tode entgegenzugehen. Ungeheuer viel seelische Kraft gehört dazu, immer zu diesem Opfer bereit zu sein. Auch die seelische Kraft, die unsere Toten aufgeboten haben, ist nicht verloren. Sie stärkt die lebende Front und hilft damit zum Siege.

Nachdem alle Formationen ihre Kränze an dem Denkmal niedergelegt hatten, schloß der Gesang der Lieder der Nation die würdige Feierstunde. v. H.

Neun Eier vor Ostern.

In den Wochen vor Ostern werden neun Eier an jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar in der Woche vom 12. 3. bis 22. 3. 1941 zwei Eier, in der Woche vom 20. 3. bis 31. 3. 1941 zwei Eier und in der Karwoche vom 7. 4. bis 12. 4. 1941 fünf Eier. Die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft gibt mit Beginn der jetzt einsetzenden Legetätigkeit des Geflügels die Ausgabe von Eiern für einen gewissen Zeitabschnitt im voraus bekannt. Sie wird auch in Zukunft versuchen, jeweils für einen Versorgungsabschnitt die Ausgabe der zur Verfügung stehenden Eier im voraus bekanntzugeben.

Batterien für Taschenlampen dürfen vom Einzelhandel grundsätzlich nur einzeln gegen Vorweisung der Hülse und Ablieferung der alten Batterie abgegeben werden.

Die neue **Zusatzkleiderkarte für Jugendliche,** die für Knaben 50 Punkte, für Mädchen 40 Punkte enthält, muß bis Ende April beim Wirtschaftsamt (Kartenausgabestelle) beantragt werden. Sie wird an Jugendliche ausgegeben, die zwischen dem 2. 9. 1922 und dem 1. 9. 1927 geboren sind und im September 1940 eine volle Reichskleiderkarte erhalten haben. Der Antrag wird von den Jugendlichen oder den gesetzlichen Vertretern gestellt, dabei ist die zweite Reichskleiderkarte und ein Ausweis vorzulegen, aus dem das Geburtsdatum hervorgeht. Die eine Hälfte der Punkte ist sofort gültig, die andere wird aufgerufen werden.

Keine Süßwaren im Urlaub.

Die Wehrmachtsangehörigen erhalten im Rahmen der Wehrmachtsverpflegung auch Süßwaren. Sie können daher keine Süßwaren erhalten, wenn sie sich auf Urlaub befinden. Die für die Zivilbevölkerung zur Verfügung gestellten Mengen sollen vielmehr ausschließlich diesen Verbrauchern vorbehalten bleiben. Die Ernährungsämter geben deshalb besondere Bescheinigungen für den Bezug von Süßwaren an Wehrmachtsurlauber nicht mehr aus.

Ein leichter Abschied.

Wir haben im Kriege gelernt, die Erfüllung mancher kleinen privaten Wünsche dem vordringlichen Bedarf der Allgemeinheit und besonders dem der Wehrmacht unterzuordnen, in dem Bewußtsein, hierdurch in bescheidenem Maße zum Endsieg beizutragen. So heißt es nun auch von einer Reihe von Dingen aus Papier und Pappe Abschied zu nehmen, die uns vielleicht im täglichen Leben lieb geworden sind, auf die man aber für den höheren Zweck leicht verzichten kann, und mit denen wir dann im Frieden ein frohes Wiedersehen feiern werden. Unter den Gegenständen aus Papier, die von Mitte April an nicht mehr hergestellt werden dürfen — Ausnahmen können übrigens zugelassen werden — befinden sich beispielsweise die Besuchskarten, die Glückwunschkarten und -blätter sowie die Schmucktelegramme. Auch Lotterie- und Bäderprospekte, verschiedene Sorten Werbekalender und Werbenotizbücher, sowie Mitgliederverzeichnisse von Vereinen werden nicht mehr angefertigt, ebensowenig wie Weihnachtsartikel, z. B. Adventkalender und Papiersterne. Für Filmprospekte, Speisekarten und Theaterprogramme ist ein Höchstformat vorgeschrieben, sie dürfen künftig auch nur ein Blatt, also zwei Seiten, umfassen. Wie man sieht, handelt es sich allgemein um leicht zu entbehrende Sachen, deren Rohstoffe in anderer Gestalt einen besseren Beitrag zu unserer Kriegsversorgung leisten können.

Wer ist zur Preisauszeichnung verpflichtet?

Die Industrie- und Handelskammer teilt hierzu mit:

Die Preisauszeichnungspflicht erstreckt sich nicht nur auf die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel („Einzelhändler), sondern auf alle Gewerbetreibenden, die „im Kleinhandel" die bezeichneten Waren veräußern, wobei es gleichgültig ist, welcher Wirtschaftsorganisation sie angehören. Das Wort „Kleinhändler" besagt daher nichts über den Umfang des Geschäfts, sondern nur über die Art des Geschäfts. Abnehmer des Kleinhändlers ist normalerweise nicht ein anderer Händler, sondern der letzte Verbraucher. Ausnahmsweise kann der letzte Verbraucher ein Hersteller sein (Anstreicher usw.). Wenn die Verordnung nicht nur den Einzelhändler und darüber hinaus auch jeden Kleinhändler auszeichnungspflichtig macht, sondern auch denjenigen, der „im Kleinhandel" veräußert, so zieht sie den Kreis der Auszeichnungspflichtigen unter gewissen Voraussetzungen weiter. Denn „im Kleinhandel" kann auch derjenige verkaufen, der nicht Kleinhändler ist. Der landwirtschaftliche Erzeuger, der auf dem Wochenmarkt seine Ware verkauft, und der Tuchfabrikant, der seine Stoffe unmittelbar an den Verbraucher versendet, ist demnach ebenso auszeichnungspflichtig wie der Kleinhändler. Ein Großhändler, der nicht an Wiederverkäufer, sondern an Verbraucher veräußert, unterliegt ebenfalls der Auszeichnungspflicht. Dasselbe gilt für den Handwerker, der preisauszeichnungspflichtige Waren verkauft, z. B. für den Schuhmacher, der Schuhe zum Verkauf feilhält. Angehörige des Gewerbes im Umherziehen (ambulantes Gewerbe), Konsumgenossenschaften, Apotheker sowie Gastwirte (die zB. Süßwaren verkaufen) haben ihre Waren ebenfalls nach den Vorschriften auszuzeichnen.

Hauptschriftleiter August Urner, Stellvertreter Gustav Hänsch beide in Bad Landeck. Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter August Urner, Bad Landeck. Druck und Verlag August Urner, Bad Landeck. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

---

gemacht hatte. Es waren lustige Aufnahmen, die Eva in allen möglichen verführerischen Stellungen am Strande zeigte.

Er schob die Bilder Frau Bodmer hin. „Du kannst sie mir wiedergeben, wenn ich zurückkomme, Mama. Ich möchte jetzt rasch mal nach Vater sehen. Ich war heut noch nicht oben bei ihm."

Leise strich er liebkosend mit der Hand über das schwarze Köpfchen seiner schlafenden kleinen Tochter, nickte Frau Bodmer nochmal zu und wandte seine Schritte nach dem Hause.

Er ging aber nicht hinauf zu seinem Vater, sondern betrat sein Arbeitszimmer und warf sich auf seinen Schreibtischsessel. Den Kopf in die Hand gestützt, dachte er über das nach, was ihm Evas Mutter soeben gesagt hatte. Warum hatte ihm Eva niemals etwas davon erzählt? Sie liebte es doch sonst so sehr davon zu sprechen, wenn sie allen den Kopf verdreht hatte. Ihr Schweigen über diese Jugendliebe war doch zum mindesten etwas seltsam. Das war nicht Zufall, das war Absicht. Warum? Am Ende war doch noch in Bodo oder gar in ihr dieses Gefühl nicht erstorben? Diese Vorstellung schuf heftiges Unbehagen in ihm.

Das Zimmer lag gebadet in hellem Sonnenschein, und doch war es ihm, als senkten sich immer dunkler werdende Schatten darauf nieder.

Wie hatte seine Schwiegermutter soeben gesagt? Bei den Ansprüchen, die Eva macht, paßt sie nicht zu der Frau eines armen Mannes.

Bitter und zerquält lachte er auf.

War er nicht auch nur darum geheiratet worden? Er, der ein Krüppel war. Eifersucht und Mißtrauen fraßen an ihm und quälten und peinigten ihn.

Vielleicht — seine Zähne knirschten, als er das dachte — war er ein betrogener Tor, den man sogar im eigenen Hause hinterging!

Allerlei fiel ihm ein, was dieser furchtbaren Vorstellung Nahrung gab. Warum war Bodo oft so verlegen, so befangen, wenn er mit ihm sprach. Warum kam er jetzt, wo Eva nicht da war, nicht auch täglich herunter, wie sonst immer? Und Eva? Sie versagte sich ihm, wich seinen Zärtlichkeiten aus. War ihr Wesen und ihr Benehmen ihm, ihrem Manne, gegenüber nicht oft rätselhaft und unverständlich? Wie oft auch schon hatte er sie bei einer Unwahrheit oder falschen Behauptung angetroffen. Und wenn er sie zur Rede stellen wollte? Was geschah dann? Dann warf sie sich in seine Arme und küßte ihn lachend, bis ihm der Atem verging und er kein Wort von dem herausbrachte, was er ihr hatte sagen wollen und schließlich mitlachte.

So deutlich sah er plötzlich Eva in ihrem ganzen Liebreiz vor sich stehen, daß alles in nichts zerfiel, was er soeben noch Böses über sie gedacht hatte.

Und jetzt machte er sich beinah Vorwürfe, daß er dem netten geschwisterlichen Verkehr zwischen Eva und Bodo andere Beweggründe unterschob. Auch Bodo tat er mit seinem Mißtrauen ganz entschieden schweres Unrecht. Tadellos hatte sich der liebe Kerl doch immer in seiner Gegenwart gegen Eva benommen In seiner Gegenwart, ja! Wie aber war er, wenn er nicht dabei war? Und jetzt sollten die beiden gar Tage und Wochen ohne ihn zusammen eine fröhliche Zeit an der See verleben, und er sollte sich inzwischen mit seinen schwarzen, quälenden Gedanken hier zu Hause plagen! Nein, keinesfalls. Daraus wurde nichts. Und in diesem Augenblick reifte der Entschluß in ihm, sich schon jetzt freizumachen von allen Geschäften und Eva sobald als möglich mit seinem Besuche zu überraschen. Unangemeldet wollte er zu ihr kommen und sehen, was das für einen Eindruck auf sie machte. Würde sie sich über sein Kommen freuen — oder würde sie enttäuscht sein, daß sie mit Bodo nicht allein war. Und wie würde sich Bodo benehmen?

Und mitten in diese Erwägung kam etwas, was ihn mit unsagbarer Freude erfüllte. Das Mädchen brachte einen Brief. Er war von Eva. Nur eine kurze Briefkarte war es. Nichts weiter stand darin als nur die Worte:

„Liebster, wann endlich kommst Du? Ich kann es vor Sehnsucht nach Dir nicht mehr aushalten.
Eva."

Wie ein Rausch von Glück und Seligkeit fiel es über Jens, als er diese Zeilen las. Eva rief ihn. Sie hatte Sehnsucht nach ihm! Weggeblasen war alle Trübsal und alle Sorgen und Angste! — —

Zu gleicher Zeit saß Bodo Bodmer oben in seinem Zimmer. Er hatte nicht die geringste Lust, an diesem freien Sonnabendnachmittag auszugehen. Auch ihm hatte der Postbote einen Brief von Eva gebracht. Seine Wirkung hatte einfach auf ihn lähmend gewirkt. Er glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen, als er las: „Lieber Jens!" und aus dem weiteren Inhalt entnahm, daß dieses Schreiben gar nicht an ihn, sondern an Evas Mann gerichtet war. Auf das Höchste erschrocken, ließ er das Briefblatt sinken. Es war furchtbar. Eva hatte augenscheinlich den Brief an Jens und den an ihn verwechselt und in den falschen Umschlag gesteckt. Was für entsetzliche Dinge von unübersehbarer Tragweite konnte das zeitigen! Was sollte er nur tun? Sollte er Jens diesen an ihn gerichteten Brief geben? Oder sollte er ihn sofort an Eva zurückschicken und fragen, was damit geschehen solle? Aber das hatte ja alles keinen Zweck, wenn Jens etwa aus dem Brief, der ihm nicht galt, erfuhr, daß — —

Es klingelte draußen an der Vorsaaltür. Er hörte die Stimme von Jens Gasteiner, der nach ihm fragte, und eilig ließ er den Brief in seiner Brusttasche verschwinden.

Schon im nächsten Augenblick trat Jens ein.

Leichenblaß erhob sich Bodo. Er war auf alles gefaßt.

Doch freundlich wie immer kam Jens auf ihn zu und reichte ihm die Hand.

„Du wunderst dich gewiß, daß ich dich so plötzlich überfalle, Bodo. Es ist aber etwas ganz Besonderes, was mich herführt."

Keine Frage kam.

(Fortsetzung folgt.)

Früh übt sich, wer ein Meister werden will.

Mehr als 100 Landecker Jungen und Mädel im Alter von 6 – 10 Jahren werden wöchentlich einmal durch die Übungsleiter des Turn- und Wintersportvereins auf dem Gebiete der Leibeserziehung betreut. Nachdem der Wintersport keine Möglichkeit zur Betätigung mehr bietet, setzt nun wieder ein reges Leben in der Turnhalle ein. Etwa 50 kämpferische Jungen befinden sich gegenwärtig in einem Hallenwettstreit, der am Mittwoch seinen Anfang genommen hat und in den nächsten Übungsstunden beendet wird. Es geht ja dabei nicht allein darum festzustellen, wer der Beste ist, sondern vielmehr darum, dem Drängen der Jungen zum Kampf gerecht zu werden. Dieser gesunde, natürliche Drang der angehenden Pimpfe wird vom NSRL. in die richtigen Bahnen geleitet. Nicht einseitige, nein vielseitige Ausbildung muß den Jungen zuteil werden, so wie sie der Führer haben will, „flink, zäh und hart". Zunächst haben die Jungen nach entsprechender Vorbereitung im Weitsprung bewiesen, daß sie schon etwas können. Die Leistungskurve bewegt sich zwischen 2 und 3 m, zwei Springer konnten die 3-m-Grenze sogar überbieten.

Nachstehend die Ergebnisse:

Gruppe I (7—8 jährige)

1.	Klaus Aulich	2,75 m
2.	Erwin Gottwald	2,68 m
3.	Heinz Baus	2,67 m
4.	Jochim Exner	2,65 m
5.	Günter Wagner	2,60 m
6.	Gustav Müller	2,57 m
7.	Fritz Forche	2,50 m
8.	Erich Biedermann	2,48 m

Gruppe II (9—10 jährige)

1.	Walter Flegel	3,16 m
2.	Josef Vogel	3,03 m
3.	Klaus Homm	2,95 m
4.	Heinz Brokof	2,93 m
5.	Günter Tobin	2,86 m
6.	Walter Stein	2,76 m
6.	Herbert Gottschlich	2,76 m
7.	Joachim Müller	2,68 m
8.	Christof Wunderlich	2,52 m
8.	Martin Rentwig	2,52 m

Mit Ballstoß, Sprung am Bock, Turnen an Reck und Barren wird der Kampf später weitergeführt. Die Sieger der einzelnen Wettbewerbe und am Schlusse die Gesamtsieger sollen zu gegebener Zeit veröffentlicht werden. Preise gibt es nicht, dafür aber belohnende Erwähnung. Der Vereinsführung sind die strahlenden Kinderaugen und die helle Begeisterung Dank genug für alle Mühe und Arbeit im Dienste der Volksgesundheit.

Neue Übungsleiterinnen im NSRL.

Nach erfolgreicher Ableistung eines Lehrganges im Frauenturnen unter der Turn- und Sportlehrerin Magdalena Riekes sind die Turnerinnen

Frau Maria Grüßner-Wenzel,
Fräulein Renate Süßmann
Fräulein Else Hillmann
Fräulein Charlotte Olesch
Fräulein Bärbel Nickel
Fräulein Erika Flegel

zu Übungsleiterinnen für Turnen, Gymnastik, Spiel und Tanz im NS. Reichsbund für Leibesübungen berufen und verpflichtet worden.

Spitzenschwimmer in Bad Landeck.

Vom 28. bis 30. März findet im Hallenschwimmbade voraussichtlich ein Gaulehrgang für die besten Schwimmerinnen Schlesiens unter Leitung des Gausportwarts Groth statt. Für Freitag, den 28. März ist ein öffentlicher Werbefilmabend im Weißen Saal der Kurterrasse vorgesehen, zu dem jedermann Eintritt hat und auf den schon heute besonders hingewiesen wird. Am Sonntag, dem 30. März nachmittags soll als Abschluß ein Schwimmfest steigen, bei dem die Spitzenschwimmerinnen ihre Kunst zeigen sollen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Aus der Grafschaft

Tödlicher Unglücksfall

Reyersdorf. Am Mittwoch kurz vor 15 Uhr wurde in der Nähe des Reyersdorfer Bahnhofs auf der Straße nach Kunzendorf der 13jährige Alfred Jäschke aus Kieslingswalde von einem Trecker und zwei mit je 1500 Stück Ziegeln beladenen Anhängern überfahren und war auf der Stelle tot. Nach den Ermittlungen ist der Junge in voller Fahrt von dem Anhänger auf den Trecker geklettert und ist wahrscheinlich abgestürzt oder abgesprungen. Die Staatsanwaltschaft hatte die Leiche beschlagnahmt und den Treckerführer festgenommen. Nach den durch die Gendarmerie abgeschlossenen Ermittlungen wurde der Treckerführer wieder freigelassen.

Unter einem Jauchefaß tödlich verunglückt.

Kunzendorf. Jäh aus dem Leben gerissen wurde Dienstag nachmittag das noch nicht ganz 5 Jahre alte Kind Gerda des zur Zeit bei der Wehrmacht befindlichen Fleischermeisters Langner aus Kunzendorf a. d. Biele. Das Kind befand sich in Begleitung einer Hausbewohnerin auf einem Feldwege, auf dem sich in fast gleicher Höhe ein Ziegelei-Lastkraftwagen und ein von dem Posthelfer Richard Reimann aus Kunzendorf gezogener Handwagen, auf dem ein Jauchefaß lag, begegneten. Der Handwagen kam beim Ausbiegen vor dem Lastkraftwagen auf einen leichten Hang zu stehen und stürzte beim Anfahren, als der Lastkraftwagen vorbei war, um. Der in nächster Nähe befindlichen Gerda Langner, die dem Posthelfer durch Schieben des Handwagens behilflich sein wollte, fiel das nicht befestigte Jauchefaß auf den Kopf und führte einen Schädelbasisbruch herbei, der den baldigen Tod des Kindes zur Folge hatte. as.

Um die Polizeistunde.

as **Glatz.** Im Publikum ist die irrige Ansicht vertreten, daß Besucher von Gaststätten, nachdem der Wirt Polizeistunde geboten hat, sich in dem Lokal noch längere Zeit bei einem vorher gekauften Glas Bier aufhalten können. Vor dem Glatzer Strafrichter hatte sich dieser Tage eine Gastwirtsehefrau aus dem Bieletale zu verantworten, die mehreren Gästen den Aufenthalt 50 Minuten nach der Polizeistunde gestattet hatte. Die Angeklagte wurde mit Rücksicht darauf, daß sie als Frau in Abwesenheit ihres Ehemannes doch nicht die notwendigen Mittel zur Verfügung hatte, einen angetrunkenen Gast aus dem Lokale herauszubekommen, wegen Übertretung des Gaststättengesetzes nur zu einer Geldstrafe in Höhe von 15 RM. verurteilt.

Kunstring „Grafschaft Glatz" im Kunstverein Schlesien.

as. **Glatz.** Im Rahmen eines engeren Kreises fand am Sonnabend vormittag im kleinen Sitzungssaale des Kreishauses in Glatz eine Besprechung über die erste öffentliche Veranstaltung des neuerstandenen Kunstringes „Grafschaft Glatz" im Kunstverein Schlesien, der seinen Sitz in Breslau hat, statt. Die Leitung des neuen Kunstringes ist vom Landeshauptmann Adams Landrat Klosterkemper in Glatz übertragen worden, der Landrat Spreu in Habelschwerdt zum Stellvertreter, Regierungsoberinspektor Langner zum Geschäftsführer und Studienrat Reimnitz in Glatz zum künstlerischen Sachbearbeiter bestellt hat. Der Kunstverein Schlesien, dem der Kunstring „Grafschaft Glatz", umfassend die Kreise Glatz-Neurode und Habelschwerdt angehört, hat die Aufgabe, als Instrument der behördlichen Pflege und Förderung der bildenden Kunst alle in Schlesien vorhandenen Kräfte und Mittel zusammenzufassen und die wirksamsten Wege zu finden, um eine möglichst klare, praktische und planvolle Kunstpflege zur Ehre des ganzen Schlesien durchzuführen. Er verfolgt seinen Zweck insbesondere durch Ausstellungen, ferner durch Ankäufe von Kunstwerken zur Verlosung unter die Mitglieder und durch die Veranstaltung von Vorträgen. Der Verein hat die ihm durch das Reichskulturkammergesetz übertragene Aufgabe zu erfüllen, den Zusammenhalt unter seinen Mitgliedern zu pflegen und mitzuwirken, die deutsche Kunst in Verantwortung für Volk und Reich zu fördern.

Mitglied kann jede natürliche oder juristische Person werden, die sich zu den Zielen des Kunstringes bekennt und für seinen Zweck sich einzusetzen bereit ist. Die Mitglieder leisten einen Jahresbeitrag in Höhe von 5 RM. oder eines Mehrfachen dieser Beitragseinheit. Jedes Mitglied des Kunstringes „Grafschaft Glatz", der verpflichtet ist, von ihm erworbene Kunstwerke unter den Mitgliedern nach Maßgabe der Mitgliederbeiträge zu verlosen, hat freien Zutritt zu den Veranstaltungen aller Kunstringe des Vereins und zu allen staatlichen und städtischen Museen in Schlesien. Jedes Kunstring-Mitglied erhält auf Anfordern eine Jahresgabe in Gestalt eines Graphikblattes eines schlesischen Künstlers. Außerdem steht ihm für je eine Beitragseinheit in Höhe von 5 RM. seines Jahresbeitrages eine Losnummer bei der Verlosung von Kunstwerken zu.

Die erste Veranstaltung mit der der Kunstring „Grafschaft Glatz" an die Öffentlichkeit treten wird, findet am Sonntag, den 30. März 11 Uhr vormittags in der Hans-Schemm-Schule in Glatz statt, in der, der auch in Glatz durch seine vorjährige Ausstellung bekannte Kriegs- und Kunstmaler Otto Engelhardt-Kyffhäuser aus Görlitz einen Lichtbildervortrag über den „Großen Treck" halten wird. Für die Monate Juli und August sind Ausstellungen von Künstlern aus Schlesien mit einer Sonderabteilung der „Kunst aus der Grafschaft Glatz" in den Städten Glatz, Neurode und Habelschwerdt und in den Bädern Altheide, Kudowa, Landeck und Reinerz vorgesehen.

Zehn Söhne ließen sich fotografieren.

sc. **Neurode.** In Köpprich bei Neurode wohnt der Berginvalide und Landwirt Josef Schmidt. Seine Frau schenkte ihm zehn Kinder, alles Söhne. Sieben dieser Söhne stehen im Felde, der achte ist als Feuerschutzpolizist zu Köpprich eingesetzt worden. Der neunte Sohn befindet sich in der Lehre und der letzte in der Schule. Nun wollte Vater Schmidt einmal eine Gruppenaufnahme von allen zehn Söhnen haben und wandte sich an das Oberkommando der Wehrmacht mit der Bitte, seinen im Felde stehenden Söhnen, drei Unteroffizieren, zwei Gefreiten und zwei Schützen einen kurzen Urlaub zu gewähren. Dieser wurde bewilligt und in diesen Tagen stellten sich alle zehn Jungen dem Fotografen.

Eine ganze Gemeinde der NSV. beigetreten

sc **Wansen.** Ein nachahmenswertes Beispiel gab die Gemeinde Kaischwitz bei Wansen. Dort haben sich bei der Werbung für die NSV. sämtliche erwachsene Volksgenossen in die Liste der NSV. eingetragen und durch ihre Unterschrift ihre Mitgliedschaft erklärt.

Kinderbeihilfen und Abfindungen nach der neuen Kinderbeihilfen-Verordnung.

Von Steueramtmann Peters, Habelschwerdt.

Bisher wurden laufende Kinderbeihilfen für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 Jahren gewährt. Daneben wurden erweiterte laufende Kinderbeihilfen für das dritte und jedes weitere Kind unter 16 Jahren gezahlt, wenn das Einkommen mindestens zu einem Drittel aus Lohn, Gehalt oder Renten bestand. Voraussetzung war, daß das Einkommen des Haushaltsvorstandes nicht mehr als 8 000.– RM. betrug und das Vermögen bestimmte Grenzen nicht überstieg.

Ab 1. Januar 1941 werden **alle** deutschen Haushaltsvorstände laufende Kinderbeihilfen von 10.– RM. monatlich für das dritte und jedes weitere zum Haushalt gehörige **minderjährige** Kind erhalten. Es tritt hiernach an die Stelle des 16. Lebensjahr das 21. Lebensjahr. Auch diejenigen, die bisher die laufende Kinderbeihilfe erst ab dem fünften Kind erhielten (z. B. Landwirte und Gewerbetreibende), werden sie nun bereits ab dem dritten Kind erhalten und die Einkommens- und Vermögenshöchstgrenzen werden beseitigt.

Wenn der Haushaltsvorstand zu mindestens 85 v. H. erwerbsbeschränkt oder eine alleinstehende (verw., gesch., dauernd von ihrem Ehemann getrennt lebende oder ledige) Frau ist, so sind **alle** haushaltszugehörigen minderjährigen Kinder beihilfefähig, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind. Kinder einer alleinstehenden Frau oder Vollwaisen, die in einem anderen Haushalt aufgenommen worden sind, sind immer beihilfefähig, auch wenn insgesamt weniger als 3 Kinder zum Haushalt gehören.

Kinder im Sinne der Kinderbeihilfenverordnung sind die Abkömmlinge des Haushaltsvorstands, seine Stiefkinder, seine Adoptiv- und Pflegekinder und die Abkömmlinge dieser Personen.

Welche Kinder gehören nun zum Haushalt?

Zum Haushalt gehören minderjährige Kinder dann, wenn sie bei einheitlicher Wirtschaftsführung unter Leitung des Haushaltsvorstandes dessen Wohnung teilen oder sich mit seiner Einwilligung außerhalb seiner Wohnung nicht zu Erwerbszwecken, sondern beispielsweise zum Zwecke der Ausbildung, zum Besuch von Verwandten oder zur Erholung aufhalten. Hiernach gehören nicht zum Haushalt und sind in keinem Fall beihilfefähig, minderjährige Kinder, die sich **außerhalb der Wohnung des Haushaltsvorstandes** aufhalten und einem Erwerb nachgehen. (zB. als Arbeiter, Angestellte oder Gewerbetreibende). **Solange jedoch minderjährige Kinder zum Haushalt gehören, ist die Art ihrer Tätigkeit und die Höhe ihres eigenen Einkommens belanglos.**

Als zum Haushalt des Haushaltsvorstandes gehörig gelten auch

a) minderjährige männliche und weibliche Angehörige des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin;

b) **minderjährige Angehörige der Wehrmacht bis zum Gefreiten, bei einem höheren Dienstgrad bis zum Unter**offizier (Maat), soweit der Wehrmachtsangehörige nicht Gehaltsempfänger der Wehrmacht ist, und bei Fahnenjunkern bis zum Oberfähnrich;

c) minderjährige Angehörige der Waffen-SS bis zum SS-Mann bei einem höheren Dienstgrad bis zum Unterscharführer, soweit der Angehörige der Waffen-SS nicht Gehaltsempfänger der Waffen-SS ist, und bei Führeranwärtern bis zum SS-Standartenoberjunker;

d) minderjährige Mädchen, die das Pflichtjahr ableisten.

Haushaltsvorstände, denen Kinderbeihilfe **erstmalig** oder nunmehr **für weitere** Kinder zu gewähren ist, müssen bei dem Finanzamt ihres Wohnsitzes eine **Anmeldung** abgeben. Vordrucke hierfür sind beim Bürgermeister und in den Städten mit einem Finanzamt beim Finanzamt zu erhalten.

Haushaltsvorstände, die Kinderbeihilfen bisher schon erhalten haben, brauchen **keine** Anmeldung abzugeben, wenn sich die Zahl der beihilfefähigen Kinder, für die sie Kinderbeihilfe beanspruchen können, nicht ändert.

Die Anmeldung muß zwecks Vermeidung von Rechtsnachteilen **bis zum 30. Juni 1941** beim Finanzamt eingegangen sein. Die Kinderbeihilfen werden, falls die Voraussetzungen gegeben sind, für die Zeit ab 1. Januar 1941 nachgezahlt.

Manche Haushaltsvorstände erleiden durch die Neuregelung der Kinderbeihilfen eine geldliche Einbuße. Lohnempfänger z. B. erhielten für das fünfte und jedes weitere beihilfefähige Kind bisher 20.– RM. monatlich Kinderbeihilfe. Nach der neuen Regelung erhalten sie für jedes Kind nur 10.– RM. In zahlreichen Fällen wird dieser Ausfall dadurch ausgeglichen, daß infolge Heraufsetzung der Altersgrenze von 16 auf 21 Jahre weitere Kinder beihilfefähig werden und der Haushaltsvorstand dadurch keinen niedrigeren Betrag als bisher erhält. Wo jedoch durch Herabsetzung der monatlichen Zahlungen der Haushaltsvorstand eine Einbuße erleidet, kann ihm auf Antrag eine **Abfindung** gewährt werden. Diese beträgt das **Achtzehnfache** der Einbuße. Die Abfindung ist beim Finanzamt zu beantragen.

Es genügt ein Antrag in folgender Form:

„Ich beantrage eine Abfindung für die Einbuße, die ich infolge der Neuregelung der Kinderbeihilfen erleide". Nummer der Kinderbeihilfenliste (aus dem Kinderbeihilfenbescheid ersichtlich) ist anzugeben! Dieser Antrag ist möglichst bald zu stellen. Endtermin hierfür ist der 31. Dezember 1941. Die Abfindung wird in vier Teilbeträgen ausgezahlt. Der Haushaltsvorstand erhält über die Abfindung einen Bescheid, der alle näheren Angaben enthält.

Die Festsetzung der Kinderbeihilfen wird bei der großen Zahl der zu berücksichtigenden Familien mehrere Monate in Anspruch nehmen. Die Haushaltsvorstände mögen aber dessen versichert sein, daß die Arbeiten mit möglichster Beschleunigung erledigt werden.

Parteiamtliche Nachrichten

NSDAP. Ortsgruppe Bad Landeck.

Dienstappell der politischen Leiter am Dienstag, dem 25. März um 20 Uhr in der Berufsschule.

2. Kriegswinterhilfswerk 1940/41

Am Montag, den 24. März 1941 findet die Ausgabe der Wertscheine für Monat März 1941 statt. Die Ausgabezeiten für die Buchstaben

A–K von 14–15 Uhr L–Z von 15–16 Uhr

sind genau einzuhalten. Der Ortsbeauftragte.

Wilm v. Salzen
Irmgard v. Salzen
geb. Kolbe

danken herzlich, zugleich im Namen der Eltern, für die anläßlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche.

Bad Landeck, im März 1941.
Sägewerk.

Statt Karten.

Für die liebevolle Anteilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes spreche ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank aus.

Martha Forche.

Bad Landeck, den 21. März 1941.

Ab 21. März 1941

Praxis geschlossen

da wieder zur Feldtruppe zurück.

Dr. med. Frz. Jos. Klehr
prakt. Arzt und Geburtshelfer
Bad Landeck, Moltkestraße 2.

CAPITOL

Von **Sonnabend**, den **22.** bis **Dienstag, 25. 3.** täglich 20¹⁵ Uhr sowie am **Sonntag** [redacted] **15 Uhr** sehen wir den Wien-Film

Der liebe Augustin

Paul Hörbiger spielt uns einen Straßensänger im alten Wien. Es wirken mit: **Maria Andergast, Hilde Weissner, Rud. Prack** u. a. m.
Beiprogramm: **Ein Tag in Schönbrunn.**
Neue Wochenschau.
Für Jugendliche verboten.

Dienstag den 25. März, nachmittag 16 Uhr
Sondervorstellung der Wochenschau mit Beiprogramm.

Zeppelinhöhe

Sonnabend, den 22. März 1941

Tanzabend

Es spielt Kapelle Handl.

Haus Schlesien

Sonntag

Tanzabend

Kapelle Handl.

Mittwoch und Sonnabend
Schallplattenübertragung

Gasthof zum Kronprinzen, Reyersdorf

Sonntag, den 30. März

Preis-Skat.

Gute Preise.

Es laden freundlichst ein **Paul Schindler und Frau.**

Wegen Verheiratung der jetzigen möglichst ältere

Hausgehilfin

für 3-Personenhaush. **gesucht.**
Reichsbahnrat Noçon, Frankfurt a. d. Oder
vorzustellen Bad Landeck, Villa Luzia, Leuthener Str.

Jg. Mädchen

tagsüber für Haushalt mit Kindern **gesucht.** Zu erfr. i. der Geschäftsstelle dies. Blatt.

Jg. Mädchen

für mein Geschäft **gesucht.**

F. Wysada
Elektrogeschäft, Glatzer Straße

Küchenmädchen

sucht
Genesungsheim Tannenhof.

Gartenarbeiterin

kann eintreten, auch halbtagsweise bei
P. Köhler, Gärtnerei.

Bin 21 Jahre

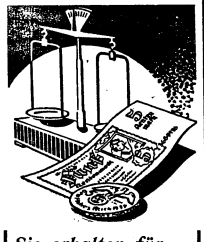
suche Stellung als Zimmermädchen

in gutem Hause für 1. oder 15. 4. Angeb. unt. Nr. 18 an die Geschäftsst. dies. Blattes.

Gut möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit **zu vermieten.**

Angebote unter E. H. 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Sie erhalten für Ihren alten Schmuck
Silber-Münzen, Zahngold, Brillanten
bares Geld oder modernen Schmuck
im Fachgeschäft von
Franz Hampel
Uhrmachermstr. und Juwelier
Glatz
Schwedeldorfer Straße 8
A. u. C. 41/10929

Sie kommen viel besser mit dem Waschpulver zurecht, wenn Sie vorher gründlich mit Henko einweichen. • Einweichen mit Henko-Bleichsoda spart Reiben und Bürsten und erleichtert das Waschen sehr. Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Tausche Gänserich

gegen Gans.

Zu erfr. i. d. Geschst. d. Bl.

Gutes Rezept bei Erkältungen:

1–2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und 1–2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrühren. Diese Mischung sofort nach dem Zubettgehen möglichst heiß trinken und dann schwitzen. Wenn notwendig wird diese Anwendung 1 bis 2 mal wiederholt. Zur Nachkur und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2 bis 3 mal täglich, besonders abends, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

So haben schon viele ihre Erkältung erfolgreich behandelt! Wie Verbraucher urteilen, dafür einige Beispiele: Frau Elisabeth Kretzer, Hausfrau, Köln-Kalk, Riesen-Str. 12—14, schreibt am 26. 9. 40: „Bei einer starken Erkältung, die sich durch Husten, schwere Glieder, Kältegefühl und benommenen Kopf bemerkbar machte, habe ich Ihren Klosterfrau-Melissengeist angewandt. Ich nahm ihn nach Gebrauchsanweisung vor dem Schlafengehen als Heißtrank, und schon an anderen Morgen fühlte ich mich wesentlich besser. Ich kann Klosterfrau-Melissengeist jedem bei ähnlichen Beschwerden bestens empfehlen."

Welter Herr Wilhelm Schmitz, Lehrer i. R., Hagen-Haspe i. W. Kurzestr. 7, am 15. 9. 40: „Ihr Klosterfrau-Melissengeist hat mir bei auftretender Grippe stets gute Dienste geleistet. In meiner Hausapotheke wird er immer zum eisernen Bestand gehören. Daß ich Klosterfrau-Melissengeist in den Kreisen meiner Bekannten immer weiter empfehlen werde, ist für mich selbstverständlich."

Machen auch Sie einmal einen Versuch mit dem bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen; erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Kirchliche Nachrichten

Evangel. Kirche

Sonntag, den 23. März 1941
½10 Uhr Beichte
10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl
11 Uhr Kindergottesdienst
Mittwoch, den 26. März
16 Uhr Passionsandacht.

---

2 Haus- und Stubenmädchen

zum 1. April u. 1. Mai sucht
Haus Borussia.

Töchterchen

hat Husta-Glycin bei hartnäckigen Halsschmerzen sehr gut gewirkt. Schreibt Baronin Inge von Schilgen, Berlin, Admiral v. Schröder-Str. 10, 3. Febr. 1935.
Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der großartigen Wirkung des **Husta-Glycin.**
Flasche 1.-, 1.65. Sparflasche 3.25.

Apotheker Ring-Drogerie Bad Landeck i. Schles.
Seit 1911 die führende Spezialdrogerie am Platze!

Möbliert. Zimmer

mit Küchenbenutzung v. Dame für mehrere Monate gesucht. Offerten unter Nr. 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche sofort i. Stadt Landeck

2–3-Zimmer-Wohnung

(Dauermieter). Angeb. unter Nr. 35 an die Geschst. d. Bl.

Klavierstimmungen

führt sorgfältig aus
E. Langer, Glatz
Friedrichstraße.

Graue Haare beseitigt **ORFA**
Einfache Anwendung
Sichere Wirkung
extra stark 2.40 HAARFARBE WIEDERHERSTELLER
Fl. 1.74
Drogerie Stehr, Glatzer Straße 11

Achtet auf dieses Zeichen

Schadenverhütung ist Pflicht

Rommé Brigde -Karten

vorrätig
Buchdruckerei Aug. Urner
Haus Gutenberg.

Stempel aller Art zu Fabrikpreisen
Gustav Hänsch
Buchdruckerei
LANDECK i. Schl.

Auf Baby's Brotkarte

die neuzeitliche Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn! Sie ist ebenso kraftvoll wie leicht verdaulich und als gedeihliche Beikost zur Milch klinisch erprobt. Darum jede Woche ein Paket

Pauly's Nährspeise

aus der
Drogerie Stehr, Bad Landeck, Glatzerstr. 11, Fernruf 459

Im silbernen Mond (Apotheke) ist ein

Laden sofort zu vermieten.

Näheres **Stadtapotheke.**

Kaufe Hausgrundstück

in ruhiger Lage in Bad oder Stadt unter günstigen Zahlungsbedingungen, wenn möglich bald eine Wohnung frei. Auskunft vermittelt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein 1—2-Familienhaus

in gutem Bauzustand in Stadt oder Bad Landeck

zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. Nr. 25 an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Suche 3—4-Zimmer-Wohnung

in ruhigem Haus, Stadt oder Bad, bald oder später, als Dauermieter.
Penczek, Bezirksförster RNSt., z. Zt. Bahnhofshotel Landeck

Zu verkaufen:

1 Mahag.-Sekretär, 1 Nußbaumdamenschreibtisch 1 Küchenschrank, 1 Vertiko, 2 kl. runde Tische, 1 Chaiselongue, 1 verstellb. Reißbrettgestell.

Zu besichtigen **Haus Alhambra.**

Bestellen Sie heut noch

das Heimatblatt

durch jede Postanstalt, durch unsere Austräger in Bad Landeck, durch die Ausgabestellen: Buchdruckerei G. Hänsch, Buchdruckerei A. Urner, Schokoladengeschäft Conradt, Kirchstraße, sowie durch die Austräger in Reyersdorf und Olbersdorf.

Bad Landecker Stadtblatt und Nachrichten.

Hausfrauen! Haarnadeln, Rasierklingen, Wurstpelle und Zeitungen **nicht** in den EHW-Eimer!

Vereinskalender

Männergesangverein. Heute, Freitag, 20,30 Uhr Gesangsabend im Vereinslokal Hotel Blauer Hirsch.

Bei Verstopfung

ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopf- u. Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bleicher u. unreiner Teint sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen, älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt verläßlich u. mild - schmeckt wie Schokolade. Darmol, das Abführmittel der Familie, ist sparsam und preiswert. In Apoth. u. Drog. RM -.74 u. RM 1.39.

DARMOL
die gute Abführ-Schokolade

Beilage zum „Bad Landecker Stadtblatt und Nachrichten“

Freitag, den 21. März 1941.

Wackere Landesschützen

Frontsoldaten des Weltkrieges stehen auch heute ihren Mann — Nach 20 Jahren wieder unter Waffen

Erfahrene Kameraden der jungen Kämpfer. Von Kriegsberichter Horst Bree (PK)

NSK. (Fr. O.) Frühjahr 1941. Ein kleiner Hafen an der nordfranzösischen Küste. Zwischen Fischerbooten, an deren Masten die Netze zum Trocknen aufgespannt sind, zwischen stillgelegten kleinen Küstentrampern und anderen Hafenbenutzern liegt ein einsames Tankschiff. Es ist vollbeladen und taucht tief in das schwarze Wasser ein. Träge bewegt sich am Heck die französische Trikolore im leichten Nordwind.

Ein alter Frontsoldat

In einen dicken Mantel gehüllt, mit Stahlhelm und Karabiner ausgerüstet, marschiert ein deutscher Soldat im Graublau der Luftwaffe auf dem Deck des Schiffes hin und her. Her und hin. Immer sind es nur etwa zehn Schritte, die er machen kann. Wenn er sich umdreht, geht vorher sein Blick aufmerksam in die Runde und dann nimmt er den kurzen Weg wieder auf.

Wir treten näher an das Schiff heran und grüßen den Kameraden, der dort seine einsame Wache schiebt. Es ist schon ein älterer Mann, sicher schon über die vierzig hinaus. An der Brust trägt der Wachtposten mehrere Weltkriegsauszeichnungen mit den gekreuzten Schwertern, und allein diese Tatsache flößt uns Achtung vor ihm ein. Der war also schon vor zwanzig Jahren mit dabei!

„Landesschützen sind wir“

Nicht lange läßt sich der Kamerad dort oben aufhalten. Er ist im Dienst und hat keine Zeit für große Unterhaltungen. Als wir ihn fragen, was er alles im Weltkrieg erlebt hat, da winkt er ab: „Davon könnte ich euch einen Monat lang erzählen! Und dann würde es noch nicht ausreichen!“ Nun sind wir aber doch gespannt, und es kommt auf diese Weise schließlich eine Verabredung zustande: Heute abend, wenn er und wir dienstfrei haben, wollen wir in der Baracke des Landesschützenzuges einen Schoppen französischen Wein trinken, und dann soll unsere Wißbegier befriedigt werden.

„Jawohl, Landesschützen sind wir“, sagt abends unser Kamerad von heute mittag, und er betont das mit einem unverkennbaren Stolz in der Stimme. „Viele von uns haben schon den Weltkrieg von Anfang bis Ende mitgemacht, und trotzdem stehen wir auch jetzt wieder unsern Mann. Manchem wird es ja schon ein bißchen schwer; denn die Beine sind eben nicht mehr so jung! Aber dafür ist der Geist um so wacher! Ihr könnt euch darauf verlassen, daß bei unseren Posten nichts passiert. Auch bei den Jungen nicht!“

Überall werden sie gebraucht.

Allerdings — wenn er von „Jungen“ spricht, dann meint er die neuen unter den Landesschützen, die nach und nach die ältesten ablösen. „Die Kriegsteilnehmer von 1914 sollen nun wieder zu Hause an die Arbeit kommen, sollen ihre fachlichen Erfahrungen für die Produktion zur Verfügung stellen. Aber zuerst — wißt ihr — da mußten wir alle noch einmal heran. Es wurden ja so viele gebraucht, viel mehr, als man eigentlich vorgesehen hatte. Denn überall fordert man uns für den Wachdienst an, für Munitionslager, für Fliegerhorste, für Gefangenenlager und -beaufsichtigung, hier draußen an der Front und in der Heimat.“

Natürlich erschöpft sich die Aufgabe der Landesschützen nicht im Postenstehen. Die Lebenserfahrung dieser Männer, ihre vielseitige Ausbildung im Zivilberuf macht viele von ihnen tauglich zum Einsatz als Bürokräfte und Ordonnanzen bei den Stäben. Überall dort, wo reife, fertige Männer mit festem Charakter benötigt werden, da stehen sie bereit und leisten ihre stille, unermüdliche Arbeit.

Ständig wachbereit

„Als wir die ersten ‚Neuen‘ kriegten“, so berichtet unser Gegenüber weiter, „gab es ja noch gewisse Schwierigkeiten, und wenn auch alle sehr willig und anstellig waren — die Erfahrung und Routine von uns Alten konnten sie doch nicht so schnell aufholen. Da haben wir ihnen dann kameradschaftlich zur Seite gestanden, und heute sind wir längst alle eine verschworene Gemeinschaft, sind stolz, daß wir dem Vaterland auch noch in unserem Alter so wertvolle Dienste leisten können.“

Spät wird es an diesem Abend nicht. Unser Freund, von dem wir zwischendurch so manches Weltkriegserlebnis hörten — er hat in Flandern und Ostpreußen, in Rumänien und sogar im nahen Osten seine Auszeichnungen erworben — braucht seinen Schlaf. „Seht ihr“, so sagt er, „darin habt ihr Jungen es besser. Ihr könnt die letzte Minute bis zum Zapfenstreich ausnutzen. Wir aber müssen immer auf Vorrat schlafen. Und außerdem — wir sind ja alle 24 Stunden des Tages in Wachbereitschaft. Zwei Nächte in der Woche hält die Dienstvorschrift uns wachfrei, aber man weiß nie, ob etwas dazwischenkommt. Und dann sind wir genau so auf Deck wie ihr, wenn man euch mitten in der Nacht vom Strohsack holt!“

Sein Sohn ist auch dabei

Als wir in tiefer Dämmerung wieder bei dem Tankschiff vorbeikommen, das niedrig und grau wie ein schlafendes Tier am Kai geduckt liegt, da steht wieder ein Landesschütze auf Wache. Nun wissen wir schon, was der Mann dort zu tun hat und daß sein Dienst nicht leicht ist. Er mag sich gewundert haben, daß wir ihn so stramm grüßten, obwohl er doch „nur“ Gefreiter ist ...

Wir sind noch öfter in unserer Freizeit bei den Landesschützen gewesen. Immer fühlte man sich dort wohl, immer gab es etwas Interessantes zu hören, aus dem Weltkrieg, aus ihrer Berufsarbeit und aus ihrem persönlichen Leben. „Mein Junge ist heute schon Flieger und hat das EK. I“ Beinahe täglich ist er mit dabei, wenn den Tommies eingeheizt wird!“ erzählt uns einer, der im Alltag — Professor der keltischen Sprache ist und auch hier seine gelehrten Bücher auf dem handgezimmerten Wandbord bei sich hat.

Respekt vor solchen Männern!

Allerdings hat er nicht selbst dieses Möbelstück gebaut; dazu waren seine „Professorenfinger“, um deren Ungeschicklichkeit willen er manchmal kameradschaftlich geneckt wird, nicht geeignet. Das hat ein anderer für ihn mit erledigt. Denn ihre Unterkünfte haben sich die Landesschützen in der freien Zeit selbst ausgestattet. Wir können aber versichern, daß sich ihre Baracken vor den schönen neuen Kasernen der deutschen Wehrmacht durchaus nicht zu schämen brauchen. Sind doch Männer aus allen Berufsständen dabei, Arbeiter, Handwerker, Angestellte und Landwirte.

Vor ihnen allen, vor den so wenig in der Öffentlichkeit beachteten Landesschützen, von denen kein Heeresbericht und keine Sondermeldung etwas erwähnt und die doch so unendlich wertvollen Dienst als Soldaten leisten, haben wir Jungen jetzt große Hochachtung. Sie kamen alle freudig, als sie gerufen wurden. Und dabei hatten sie oft erst vor 20 Jahren die Waffen zurückgegeben, mit denen sie damals die Heimat geschützt hatten. Nun sind sie wieder da, und keiner unter ihnen will den Jungen nachstehen, wenn es erneut gilt, für die Heimat und das Volk Soldat zu sein. Ihr Anteil an diesem Kampf und an seinem künftigen siegreichen Ausgang ist so groß, daß wir ihnen das niemals vergessen dürfen.

Zu spät

NSK. Um Englands Stimmung anzufachen,
muß Churchill manchen Rummel machen.
Drum preist er jetzt mit viel Trara
den Onkel aus Amerika.

Man muß, je mehr die Chancen sinken,
forsch mit dem Hoffnungszaunpfahl winken;
so dient als Trost für jedes Weh
heut Uncle Sam aus Übersee.

Zwar fließet heimlich manche Träne,
wenn man die alten „Geisterkähne“
mit schönen Inseln stets am Schluß
gepfeffert dann bezahlen muß.

Doch wird man diesen Kummer schlucken,
wer bittet, muß sich eben ducken;
Lord Halifax hat das gut raus:
der gibt sich nun als Bettler aus.

So sieht man sie auf Wunder harren ...
Schon mancher ward dabei zum Narren!
Der eine schwor auf Maginot,
den andern macht ein Onkel froh.

Laßt Churchill nur auf Hilfe hoffen!
Man weiß: schon viel ist abgesoffen —
Dagegen hilft kein Stoßgebet ...
Selbst Klio raunt: Zu spät ... Zu spät!

Mu.

Tag der Wehrmacht

22. u. 23. März 1941

Vom Laufband der Zeit

Eine 19jährige Zeitungsverkäuferin in Boston erbte von einem 1940 verstorbenen Rechtsanwalt 80000 Dollar. Im Testament erklärte dieser Junggeselle, daß das Mädchen der einzige Mensch gewesen sei, der ihm mit liebenswürdigem Lächeln die letzten Jahre seines einsamen Lebens verschönt habe.

Ein Pferd trägt etwas über 8 Kilogramm, eine Kuh 15 bis 16 Kilogramm Leder auf dem Leibe.

200 Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung erschienen die ersten beiden Zeitungen in Rom in einer Auflage von 15000 Exemplaren.

Wie aus Tokio gemeldet wird, hat ein japanischer Frauenarzt und Graphologe festgestellt, daß es möglich sei, aus der Handschrift der werdenden Mutter schon etwa ein Vierteljahr vor der Entbindung das Geschlecht des Kindes festzustellen.

Weinessig steigert den Stoffwechsel im Körper noch mehr als Zitronensaft.

Die Bevölkerung der Türkei stieg in den letzten fünf Jahren von 16 Millionen auf 18 Millionen Bewohner.

Amerika ist annähernd so groß wie Asien. Der Flächenraum Amerikas beträgt 43, der Asiens 44 Millionen Quadratkilometer.

Großbritannien hat rund 47000000, Italien 44400000 und Frankreich 42000000 Millionen Einwohner.

Wieviel Nerven hat der Mensch? 118 Millionen!

Früher wurde unser täglicher Fettbedarf auf 50 g taxiert. Heute wissen wir, daß der Körper selbst Fett aus Brot, Kartoffeln und anderen Nahrungsstoffen bilden kann und der Fettbedarf nicht so hoch ist, wie früher angenommen wurde.

Würden alle Vögel aussterben, so könnte nach den Berechnungen der Gelehrten die Menschheit nur noch sieben Jahre existieren, da sich die Insekten derart vermehren würden, daß sie alle Pflanzen unserer Erde verbrauchten.

Vorsicht bei Gebrauch verzinkter Gefäße in der Küche! Nichts Saures, auch keine Früchte darin aufbewahren, um von Darmstörungen aller Art verschont zu bleiben.

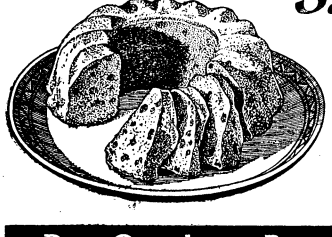
Der sogenannte „elektrische Aal“, bis zu eineinhalb Meter lang, teilt Schläge bis zu 500 Volt aus.

So heilt man Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten! Von Dr. med. Duttler. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. RM. 1.50. An Hand von vielen erlebten, wahrheitsgetreu wiedergegebenen Krankheitsfällen führt der Verfasser den Laien in allgemeinverständlicher Sprache in die Erkrankungen des Halses, des Kehlkopfes, der Nase und des Ohres ein und zeigt die verschiedenen Wege der Heilung auf. Die Schrift wird manchen Volksgenossen ein willkommener Helfer und Ratgeber sein. Angesichts der ungeheuren Verbreitung dieser Krankheiten, die oft den Charakter einer Seuche annehmen, verdient das aufklärende Büchlein weiteste Verbreitung.

Die Verträge des täglichen Lebens. Was man davon wissen und bei ihrem Abschluß beachten muß. Erläuterungen und Muster. Von Justizinspektor Haegele. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. RM. 1.25. Wer ist nicht schon als Geschäftsmann oder auch als Privatmann durch Nichtbeachtung von Vorschriften bei Vertragsschlüssen in unliebsame Schwierigkeiten, ja sogar in Rechtsstreitigkeiten verwickelt worden? Das neue Bändchen der „Hilf dir selbst!“-Reihe belehrt jeden Nichtrechtskundigen über Fragen wie zB. Wie und unter welcher Form schließt man einen Vertrag?, Wann kann ich zurücktreten?, Welche Verträge sind unwirksam?, usw. In leichtverständlicher Darstellungsweise unterrichtet die Schrift ferner über die bei einem Vertragsschluß entstehenden Kosten und Steuern. Im 2. Teil geht der Verfasser auf besondere Vertragsgattungen, wie zB. den Kauf, die Miete, Pacht, das Darlehen, den Dienst- und Werksvertrag usw. näher ein. Das Bändchen wird mit seinen eingeflochtenen Vertragsmustern allen, die Verträge zu schließen haben, eine brauchbare Hilfe leisten.

3. Rührteig-Rezept von Dr. Oetker

Kartoffelnapfkuchen:



1 Ei, 175 g Zucker, 1/2–1 Fläschchen Dr. Oetker Back-Aroma Zitrone, etwas Salz, 1 Päckchen Dr. Oetker Soßen- oder 1/2 Päckchen Puddingpulver Vanille-Geschmack, etwa 1/8 Liter entrahmte Frischmilch, 250 g gekochte Kartoffeln (vom Tage vorher), 250 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Backin“, 100 g Rosinen oder getrocknetes Mischobst.

Das Ei, der Zucker, die Gewürze und das mit etwas Milch angerührte Soßen- oder Puddingpulver werden nach und nach gut miteinander verrührt. Die durchgepreßten Kartoffeln (der Teig wird glatter und feiner, wenn man die Kartoffeln zweimal durch ein Sieb streicht oder durchpreßt) und das mit „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl werden abwechselnd mit der übrigen Milch untergerührt. Man verwendet nur so viel Milch, daß der Teig schwer (reißend) vom Löffel fällt. Die gereinigten Rosinen oder das gereinigte, entkernte, in Würfel geschnittene Mischobst werden zuletzt unter den Teig gehoben. Man füllt ihn in eine gut gefettete, mit geriebener Semmel ausgestreute Napfkuchenform.

Backzeit: Etwa 60 Minuten bei schwacher Mittelhitze.

Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin“ — seit 50 Jahren bewährt!

Volk in Waffen

Die Sammelabzeichen zum Tag der Wehrmacht — Stuka, Mörser oder Kreuzer?

46 Millionen sinnvoller Abzeichen — Bekenntnis zur Front

NSK. Der deutsche Soldat ist uns allen zum Sinnbild der besten deutschen Tugenden geworden. Tapfer und mutig, einsatzfreudig und täglich bereit, sein Leben für das Vaterland zu geben. Kein Volk der Welt hat bessere Soldaten. Unser Stolz über diese herrliche Wehrmacht darf sich mit dem Gefühl messen, daß die Heimat ihres heldenhaften Einsatzes würdig ist.

Unsere Soldaten, die über die verstaubten polnischen Landstraßen zogen, im Schnee und Eis der norwegischen Berge siegten und die Beton- und Eisenfestungen im Westen niederzwangen, wo sie heute den Tod nach England tragen, sehen diese Heimat immer vor sich mit der tiefen Zuversicht und dem stolzen Glauben, den sie in dieses wiedererstandene Reich setzen. Opfer haben das neue Deutschland geschaffen und Opfer werden es erhalten. Wie der Soldat täglich im Kampfe sich einsetzt für die Heimat, so setzt auch die Heimat alle Mittel ein, um das Volk gesund und stark zu erhalten. Das ganze Volk bringt unermüdlich Opfer für dieses Ziel. Die Soldaten draußen brauchen sich um ihre Lieben keine Sorgen machen. Sie stehen im starken Schutze der Gemeinschaft.

Am Tage der Wehrmacht, am 22. und 23. März 1941, hat das ganze Volk Gelegenheit, unseren tapferen Kämpfern zu zeigen, wie sehr die Heimat sie ins Herz geschlossen hat. 12 Abzeichen, deren Motive allen drei Wehrmachtteilen entnommen worden sind, warten darauf, unseren Mantelaufschlag zu zieren. Die Gefolgschaften der Wehrmacht, der NS-Kriegerbund, der NS-Marinebund, die NSKOV., Mitglieder des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten und das Deutsche Rote Kreuz stellen sich für die beiden Sammeltage zur Verfügung. Auch die Wehrmacht selbst wird sich an beiden Tagen einschalten und verschiedene Sonderveranstaltungen durchführen: Soldatenchöre, Reiten, Kleinkaliberschießen, Konzerte, Eintopfessen, bunte Kompanienachmittage und sogar Filmvorführungen werden an den einzelnen Standorten den Volksgenossen die Zeit verkürzen.

Besonderen Beifall aber werden die Abzeichen selbst finden. Sie sind aus Trolitul, einem Werkstoff aus Kunstharz, der auch in kleineren Ausmaßen besonders gute und scharfe Prägungen gestattet. Über 46 Millionen solcher Abzeichen werden ihren Weg ins deutsche Volk nehmen. Jeder kann sich einen schweren Mörser, eine schwere Flak, eine Panzerabwehrkanone, einen Stuka oder einen Bomber, einen Meldereiter oder einen Kabelverleger zu Pferde, ein Minensuchboot oder einen schweren Kreuzer, einen Panzerspähwagen oder ein Segelschulschiff und auch einen Nebelwerfer besorgen. Dieser zivilen Aufrüstung sind keine Grenzen gesetzt.

Es kann sich also jeder sein eigenes Bombengeschwader oder seine eigene schwere Flakbatterie anschaffen, es wird ihn niemand wegen unbefugten Waffenbesitzes zur Rechenschaft ziehen. Die Soldaten werden sich über diese Konkurrenz sogar sehr freuen, denn sie trägt mit dazu bei, der Heimat jene Mittel zur Verfügung zu stellen, die sie zur Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben im Kriege braucht.

Um 46 Millionen Abzeichen herzustellen, haben Fabriken in Westfalen-Süd, Hessen-Nassau, Sachsen, Sudetenland und Wien sowie in der Bayerischen Ostmark lange Wochen gearbeitet. Dafür aber werden diese sauber ausgeführten Abzeichen besonders unter der Jugend stürmische Begeisterung auslösen. Wir wollen aber über all dem nicht vergessen, daß sie uns auch Mahner sein sollen an den Opfermut unserer Soldaten. Jeder unter uns weiß, welche unvergleichlichen Leistungen unsere siegreiche Wehrmacht vollbracht hat. Wir wissen aber auch, daß sie jetzt zum entscheidenden Kampfe bereitsteht, der hart und unerbittlich geführt werden wird.

Die Heimat muß angesichts dieser schwersten Auseinandersetzung, die uns bevorsteht, sich selbst übertreffen. Der Soldat draußen muß stets von neuem die Überzeugung haben, daß er sein Leben für das Beste und Höchste in der Welt einsetzt, für eine würdige, opferstarke Heimat. Das deutsche Volk wird sich am 22. und 23. März, am Tage der Wehrmacht, daran ist kein Zweifel, mit den sinnvollen Abzeichen wie ein Mann zu seinen Soldaten bekennen. Was unsere Kraft und Macht und Siegesgewißheit bekundet: daß wir ein Volk in Waffen, eine wahrhaft soldatische Nation sind, wird der kommende Sammeltag im Gleichnis der Abzeichen beweisen. H. G.

Der schwächste Punkt in unserer Gesundheit

sind unsere Zähne, denn keine andere Krankheit hat auch nur annähernd die gleiche Verbreitung wie die Zahnfäule, an der große Teile unseres Volkes leiden. Darum ist die richtige Zahnpflege ein wichtiges Gebot der Gesundheit. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kauen und die regelmäßige Überwachung der Zähne. **Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege**

Die Schuh polier mit Kavalier

Halb so schlimm

„Nun sehen Sie sich das mal an, Frau Krause! Da hat doch die Frau Müller meinen Zuber mir nichts dir nichts vor die Waschküchentür gestellt, rein aus Schikane!"

„A—ber, Frau Lehmann" -- Frau Krause tätschelte ihrer erregten Nachbarin begütigend den nackten Arm -- „nicht gleich so aufbrausen! Woher wissen Sie denn, daß sie es aus Schikane getan hat?"

„Ist doch klar! Wo mir die Frau Müller eins auswischen kann, tut sie es! Wissen Sie noch, wie sie meinen Petroleumofen ausgepustet hat? Erika hatte ihn neben den Karnickelstall gestellt damit's die Tiere warm kriegen!"

„Da tun Sie aber Frau Müller wirklich unrecht, Frau Lehmann! Ich war selbst dabei! Der Petroleumofen qualmte wie ein Schmiedeschornstein! Hätte nicht viel gefehlt, wären die Karnickel erstickt. Hab's Ihnen ja auch gleich gesagt, Frau Lehmann, damit Sie's abändern können. Und mit dem Zuber wird's ähnlich sein. Man soll nicht alles als Spitze gegen sich auffassen, Frau Lehmann. Ist vielleicht ganz anders gemeint. Es gibt Menschen, die sich um jedes Wurstende ärgern und denken: aha! der will mir ein Schnippchen schlagen! Und dann wird zur Rede gestellt, ein Wort gibt das andere, bis der schönste Krach da ist. Warum das alles? Jetzt im Kriege, wo wir doch alle an einem Strang ziehen, sollten wir den andern zu verstehen suchen und, wenn's uns wirklich mal nicht paßt, ein Auge zudrücken. Ist doch alles nur halb so schlimm!" Zinn.

Erzählte Kleinigkeiten

Chopin war einmal bei einem reichgewordenen Schuhmachermeister zur Tafel geladen.

Nach dem Essen quälte ihn der Gastgeber, er möchte doch etwas auf dem Klavier zum Besten geben. Obwohl Chopin Müdigkeit vorschützte, ließ der Schuhmacher nicht nach und bat, „doch einmal zu zeigen, wie so etwas gemacht werde!" Er gab sich dabei natürlich der geheimen Hoffnung hin, Chopin werde, einmal am Klavier sitzend, sobald nicht wieder aufstehen und auf diese Weise einen ganzen Abend lang zur Unterhaltung der zahlreich erschienenen Gäste beitragen.

Endlich ließ sich Chopin erweichen. Er spielte jedoch lediglich einige Läufe, klappte darauf das Instrument zu, und verabschiedete sich bald darauf.

Nach einiger Zeit lud er den ehemaligen Schuhmachermeister zu sich ein. Es war eine größere Gesellschaft anwesend und Chopin beschloß, diese zu Zeugen seiner Rache zu machen.

Nachdem die Tafel aufgehoben war, trat er auf den verdutzten Schuhmacher zu, gab ihm einen alten Stiefel und bat ihn, er möge doch schnell mal einen Fleck darauf setzen, „nur um einmal zu zeigen, wie so etwas gemacht werde!"

Der Schuhmacher, der nicht gern an seine ehemalige Tätigkeit erinnert wurde, brauchte natürlich für den Spott nicht zu sorgen.

*

Liliencron weilte einmal in einer Gesellschaft, bei der eine Dame anwesend war, die ihm bald genug mit ihrer Exaltiertheit auf die Nerven fiel und die ihn vollends dadurch zur Verzweiflung brachte, daß sie sich als völlig unbelesen erwies. Im Verlauf des Gesprächs sagte sie zu Liliencron:

„Ich gebe Ihnen mein Wort, mein lieber Baron, daß ich Ihre „Adjutantenritte" bestimmt noch vor meinem Tode lesen werde; ich werde mir erforderlichenfalls das Buch sogar in den Himmel nachschicken lassen!"

„Das freut mich!" sagte der Dichter höflich. „Aber ich gebe Ihnen den guten Rat, sich auf alle Fälle auch ein Exemplar in die Hölle schicken zu lassen!"

*

Der berühmte Afrikaforscher Wißmann bekam in einer Gesellschaft einmal von einer Dame einen angeblich wertvollen Halsschmuck aus Elfenbein gezeigt und sollte den Wert abschätzen.

Wißmann sah sich den Schmuck sehr eingehend an und sagte dann unter der atemlosen Spannung der Anwesenden:

„Merkwürdig ich habe immer geglaubt Afrika und seine Geheimnisse gründlich zu kennen. Dem ist aber nicht so: Wie ich soeben feststelle, gibt es dort auch Elefanten, die falsche Zähne tragen!"

*

Bei einem Manöver vor Friedrich dem Großen schoß ein sonst sehr tüchtiger Leutnant einen gewaltigen Bock, sodaß durch diese Unachtsamkeit es das ganze Husarenregiment umschmiß. In einem Anfall von Jähzorn preschte der alte König mit erhobenem Krückstock auf den Unglücksmenschen los. Da der Leutnant es weder mit seiner, noch mit der Ehre des Königs vereinbar hielt, sich verprügeln zu lassen, warf er seinen Gaul herum und fegte im Marsch-Marsch-Tempo davon. Hinter ihm galoppierte, immer noch den Stock schwingend, wutentbrannt der König. Aber er erwischte ihn nicht.

Vor der am nächsten Tage stattfindenden Parade erfuhr Friedrich, daß der junge Offizier seinen Abschied eingereicht habe. Als die Regimenter unbeweglich und schnurgerade vor ihrem obersten Kriegsherrn standen sprengte der König abermals auf den Leutnant zu, blitzte ihn an und sagte: „Hör Er, Leutnant, ich hab Ihn zum Rittmeister ernannt. Ich wollte ihm das schon gestern sagen, aber ich konnte Ihn ja nicht einholen."

Anekdoten um das Militär.

Anpassung.

Ein wackerer Pionier sitzt im Bunker am Westwall und schreibt einen Brief an sein achtjähriges Töchterchen daheim. Der glückliche Vater ist sonst ein äußerst fixer und schneller Kerl, hier aber scheint ihm die Arbeit garnicht von der Hand gehen zu wollen. Langsam, ganz langsam malt er einen Buchstaben nach dem anderen, und zwischendurch legt er auch noch manche Pause ein.

Die Kameraden, die wissen, daß der Schreiber viel schneller schreiben kann, wundern sich baß und geben auch ihrem Erstaunen recht derben Ausdruck.

Bis der wackere Pionier losdonnert: „Ihr Affen, ich darf doch garnicht schneller schreiben. Ingelein ist doch erst acht Jahre alt und kann noch nicht so flott lesen!"

Aufmunterung.

Korpsmanöver. Der Herr General besichtigt und schreitet eine Schützenlinie ab, die sich einbuddelt. Der Pferdehalter ist an der Landstraße zurückgeblieben.

Plötzlich hat der hohe Vorgesetzte genug gesehen und wendet sich an einen biederen Infanteristen: „Mein Sohn, jetzt zeig einmal, ob du eine gute Stimme hast. Ruf mir von deinem Platze aus mein Pferd heran."

Der also Aufgeforderte erhebt sich ein wenig und brüllt mit wahrer Löwenstimme: „Das Pferd vom Herrn General!"

Der Ruf wird gehört. Der Pferdehalter setzt sich in Bewegung, aber anscheinend viel zu langsam für den, der da gerufen hat. Er schüttelt mißbilligend den Kopf und brüllt abermals, sodaß es meilenweit zu vernehmen ist: „Dalli, dalli, mein Junge. Ich und der Herr General können hier doch nicht warten wie die Affen!"

Denkt an das EHW!

Knoblauch-Beeren „Immer Junger" machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des feinen unverfälschten Knoblauchs in leicht lösl. gut resorbierbarer Form. Vorbeugend gegen: Arterienverkalkung hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden. Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.– Achten Sie auf die grün-weiße Packung! Ringdrogerie E. Preiß Ring 22

Kleine Wohnung in Stadt od. Bad bald gesucht. Evtl. möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Off. unt. Nr. 39 an die Geschäftsst. dies. Blatt.

Seit 25 Jahren bei Hautschäden Leupin-Crem das vorzügliche Hautpflegemittel in Drogerien/Apoth.

Ring-Drogerie Bad Landeck i. Schl.

gut bedient IN ALLEN GELDANGELEGENHEITEN gut beraten Städt. Sparkasse zu Bad Landeck i. Schl.

Gummistempel aller Art liefert zu Fabrikpreisen August Urner Buchdruckerei – Papier- u. Schreibwaren Bad Landeck i. Schl.

Für 45 Pfg. . . . 2 ROMANE „Der Postmeister" und „Jud Süß" eine Erzählung und ein Tatsachenbericht nach den gleichnamigen Filmen illustriert mit über sechzig Filmbildern. Zu haben in unseren Geschäftsstellen Bad Landecker Stadtblatt und Nachrichten.

Foxoleum der ideale Fußbodenbelag, Tischbelag und Wandbehang

Verdunkelungspapier gangbare Breiten schwarz/grün für Industrie- und Geschäftsanlagen

Packpapiere, Pergamentpapier, Schrankpapier, Servietten

Feldpostkartons verschiedene Größen

bietet an Buchdruckerei Hänsch Buchhandlung – Leihbücherei Anfertigung aller Buchdruckarbeiten.